

Susanne Göbe

„Ich male meine Antworten dem Leben entgegen“ – eine Hommage an Professor Manfred G. Dinnes

Der Regensburger Professor Manfred Dinnes gilt als einer der letzten, großen universal gebildeten und ausgebildeten Künstler, der mit seinen Bildern, Skulpturen und Glasarbeiten Maßstäbe setzte, ein unermüdlicher Forscher und Gelehrter mit profunder klassischer Bildung, Autor, Herausgeber, Kulturreisortleiter eines Europa-Magazins, Regisseur, Humanist und Menschenrechtsaktivist – Manfred Dinnes ist letzte Woche gestorben und hinterlässt ein künstlerisches Werk von einzigartiger Größe.

Ganz in der Schule alter Meister lernte er sein Handwerk noch von der Pike auf – als Kirchenmaler und Restaurator, als Glasmaler und Glasbläser. Aber auch für die groben Arbeiten war er sich nicht zu schade – als Hafendarbeiter, Lastwagenfahrer und Bordmechaniker finanzierte er als junger Mensch seine Bildungsreisen. So wusste er, wie das Leben eines Arbeiters, eines Handwerkers aussieht – es sind diese Erfahrungen, die seinen Arbeiten das Lebensnahe, das Bodenständige, das Kraftvolle gaben, den hart erarbeiteten Boden, dem sein wissenshungriger, vielseitiger Geist seine Schöpfungen abrang: „Mein Orientierungswille entspringt meiner Neugier. Ich würde sofort in einer Taucherglocke steigen und zum tiefsten Grunde des Meeres fahren und ich würde sofort mit einer Kapsel zum Mond fliegen. ‚Wie sieht das aus?‘ ist mein Lebensinhalt.“ Dinnes ist einer der bekanntesten ehemaligen Absolventen der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, war Meisterschüler bei Gerhard Wendland und später an der Hochschule der Bildenden Künste in Berlin. In Nürnberg erhielt er 1977 und 1978 Akademiepreise, 1980 folgte der Kulturförderpreis der Stadt Regensburg, es erschien die erste Monographie über ihn: „Spiegel des Werdens“, der noch weitere folgen werden. 1997 wurde er zum Professor für Interkulturelle Zusammenarbeit an der *Dzemat Bijedic* Universität in Mostar und zum Professor für Freie Malerei und Glasgestaltung an der Kunstakademie Sarajewo ernannt und pendelte lange Jahre zwischen Regensburg und Mostar bzw. Sarajewo hin und her.

Niemals zu trennen waren in Dinnes Schaffen das Praktische und Theoretische, das Schöpferische und Intellektuelle, das innerlich Geistige und die äußere Tatkraft. Gemeinsam mit dem Geisteswissenschaftler und Augenarzt Nadim Sradj entwickelte Dinnes eine Theorie der unterschiedlichen Wahrnehmung in den verschiedenen Kulturen, was z. B. auch Ursache von Konflikten sein kann. Die Ergebnisse dieser Theorie waren so überzeugend, dass sie 2007 bei den Vereinten Nationen in New York vorgetragen wurden. Noch in diesem Jahr entwarf er seine eigene Kunsttheorie einer „InclusionArt“ und schrieb ein Buch über die Eindrücke seines Lebens auf dem Berg Athos, das im Oktober erscheinen wird.

Dinnes war immer einer von denen, die für ihre Werte mit dem eigenen Leben und Werk einstehen. Während des Jugoslawien-Krieges konnte Dinnes nicht gleichgültig bleiben, wo die höchsten Werte von Humanität und Zivilisation auf dem Spiel standen: „Worauf ich in meinem Werk hinweisen möchte, ist die Unabdingbarkeit der Achtung vor der Würde des Menschen, ja der Schöpfung. Menschheit ist nicht teilbar und was dem einen geschieht, geschieht allen. Auch wenn rechte Staatsführung an zweierlei Menschenrechte glauben: Beim Sterben ist jeder allein.“ Es entsteht der Zyklus „Der Kreuzweg der Kinder von Sarajevo“ (1993) und das Hilfsprojekt „Frieden für Sarajevo“ (1994). Er wurde zum Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Gesellschaft „Brücken – für Humanität, Kultur, Toleranz und Dialog

e.V.“ Er organisierte, half beim Aufbau eines Notkrankenhauses und eines Containerkindergartens. „Ich lebe in meinen Handlungen, ich lebe in jedem Bild.“

Dinnes hatte so viel zu sagen, dass sich seine ungeheure schöpferische Kraft in einer unglaublichen Vielzahl von Bildern niederschlägt, ohne je in der Wiederholung zu enden: immer wieder entstanden neue, ungeahnte Formen. Jedes Bild von Dinnes zeigt einen eigenen Farbklang, organische Formen von großer Schönheit schweben in einem Raum von unergründlicher Tiefe, in sich geborgen und doch im Außen verloren. „Dieses Finden der Form gleicht dem Klang, der sein Echo findet.“ Immer wieder beschäftigt er sich mit antiken und neuzeitlichen Maltechniken, um die Grundlagen der Malerei noch genauer zu ergründen, beschäftigt sich mit alten Kulturen und ihren Kunstwerken als Ausdruck einer Geistigkeit, die er ergründen wollte. Seine rastlose Suche nach den Grundlagen der Kunst zeigt sich immer wieder in der Umsetzung klassischer literarischer Werke wie Dantes Göttliche Komödie, Ovids Metamorphosen, den Gesängen des Orpheus. Parallel wendet er sich Goethes Farbenlehre und dessen Vorstellung von Urpflanzenformen zu. Es entstehen die Bilder und Skulpturen der Eidos-Reihe (Eidos: Idee) und sein Zyklus West-östlicher Diwan. Die wunderbare Einheit dieses Lebens für die Kunst liegt in der Unbeirrbarkeit bei der Suche nach dem Absoluten. „Der malerische Ablauf ist der Rhythmus der eigenen Existenz – Pulsschlag um Pulsschlag.“ Mit meisterlicher Überlegenheit entwickelte er eine Komplexität der Form, Strahlkraft der Farbe und eine Wahrhaftigkeit dem Material gegenüber zu einer Höchstleistung, die Natur nicht etwa nachahmen möchte, sondern seine Formen nach denselben Gesetzen hervorbringen will wie die Natur. In jedem Bild kann sich seine ganze Weisheit offenbaren. Zeigte er einem in seinem Atelier in St. Johann seine Bilder, lebte und vibrierte der ganze Raum.

In intensiver, kräftezehrender Arbeit entwickelte Dinnes ein ganz und gar eigenständiges malerisches Werk, das in der deutschen Kunst einzigartig ist. Mit seiner Fähigkeit, dem Humanismus in unserer Zeit neuen Ausdruck zu geben, zwischen Kunst und Leben nicht zu trennen, hat er Unvergessliches geschaffen. Die hohe Anerkennung, die ihm dafür entgegengebracht wird, zeigt sich in unzähligen Ausstellungen weltweit und Veröffentlichungen. Manfred Dinnes, für den Leben und Arbeiten, Wollen und Wirken immer ein Akt der Freiheit war, hat sich nach einem Leben in fast übermenschlicher Schaffenskraft dafür entschieden, auch über sein Ende frei und selbst zu bestimmen: Er wählte letzte Woche den Freitod. „Richtige Antworten liegen überall: in jedem Stein, in jedem Blatt, in jedem Stern, der vom Himmel leuchtet.“